

PFLICHT ZUM RISIKO

Gemeinden verändern durch Gemeindeentwicklungsteams

Bericht für die Diakonische Konferenz des DW-EKD 2003

„Training für Gemeindeentwicklungsteams“ (GET), unter diesem Titel firmiert ein Projekt, das Gemeinden Mut zum Risiko macht und Mut zum Risiko erfordert!

Gemeinden stehen heute in Veränderungsprozessen. Sie fragen neu nach Schwerpunkten, Zielen und Gestaltungsmöglichkeiten der Gemeindearbeit. Strukturveränderungen, knapper werdende Finanzen, die Wiederentdeckung der missionarischen Dimension, die Realitäten vor Ort, Umschwünge und auch Unruhe in den Gemeinden drängen zum Aufbruch.

Was in und mit Ihrer Gemeinde geschieht, ist vielen, die Verantwortung tragen, nicht egal. Sie wollen Veränderung gestalten, nicht nur erleiden. Sie fragen nach Auftrag und Ziel, statt immer nur zu reagieren. Sie sind überzeugt: Was Kirche vertritt, ist konkurrenzlos gut. Sie wollen Bewährtes nutzen oder wiederentdecken und mit Ihrer Gemeinde zu neuen Ufern aufbrechen. Sie möchten begründet entscheiden, was zu tun und auch was zu lassen ist. Sie möchten Teamarbeit neu entdecken. Sie wollen Know-how erwerben, das Ihrer Gemeinde heute und morgen nutzt.

Genau darum geht es bei den „Trainings für Gemeindeentwicklungsteams“: Gemeinden bekommen Hilfen für einen geistlich begründeten und methodisch sorgfältig durchdachten Veränderungsprozess. Dabei geht es eben nicht darum, dass ein woanders entwickeltes Projekt sozusagen der Gemeinde „übergestülpt“ wird. Stattdessen klärt die Gemeinde „ihre“ Mission, klärt „ihre“ Situation, fragt danach, was Gott in dieser Situation mit diesen Menschen in dieser Gemeinde als nächsten Schritt will. Es geht um Entwicklung von etwas „Eigenem“, nicht um Übernahme von etwas „Fremden“.

I. Projektbeschreibung

27 Gemeinden, darunter 13 aus den neuen Bundesländern nehmen gegenwärtig an dem 18 – 20 Monate (Frühjahr 2002 – Herbst 2003) dauernden GET-Projekt teil.

Jede Gemeinde entsendet ein Trio (Hauptamtliche/r; zwei Ehrenamtliche), so dass zwischen drei und sieben Trios an den je zweitägigen Trainings in fünf verschiedenen Regionen in Deutschland teilnehmen. Die Trios moderieren den Prozess in den Gemeinden, insbesondere aber leiten sie das Gemeindeentwicklungsteam in einer Größe von 8 – 12 Personen. Bei den drei zweitägigen Trainings bekommen die Trios das nötige Rüstzeug für die Leitung des Prozesses in ihrer Gemeinde.

Das erste Training „Von der Motivation zur Gemeindeerkundung“ führt an das Gesamtprojekt heran, stellt Methoden der Gemeindeanalyse (Gemeindegliederbefragung, Interviews, Begehungen, statistische Auswertungen usw.) zur Verfügung und vermittelt Aspekte der Teamarbeit im GET. Jedem Teilnehmenden wird zum 1. Training ein

Handbuch zur Verfügung gestellt, das die Vermittlung der Methoden und Arbeitsschritte in der Gemeinde zu Hause unterstützt.

Nach dem ersten Training wird die endgültige Zusammensetzung des GET festgelegt, es wird vom Kirchenvorstand berufen und nimmt seine Arbeit auf.

Während des gesamten Prozesses steht dem GET externe Begleitung zur Verfügung, die das Team berät oder in Konfliktfällen eingreift. Außerdem moderiert der/die Begleiter/in den Visionstag (s.u.).

Das zweite Training „Von der Analyse zur Vision“ baut auf der Gemeindeerkundung auf, behandelt die Frage der leitenden Bilder in der Gemeindegemeinschaft, bedenkt biblische Gemeindebilder, bereitet den Visionstag vor und vermittelt Methoden der Leitbilderarbeit bzw. Sinn und Wert eines Leitbildes.

Zwischen dem zweiten und dem dritten Training liegt der sog. Visionstag. An diesem Tag, zu dem 25 – 60 interessierte Personen, auch vom „Rand“ der Gemeinde, eingeladen werden, geschieht die wesentliche Arbeit für die Entwicklung und Formulierung des Gemeindeleitbildes. Die endgültige Ausformulierung, Veröffentlichung etc. geschieht dann durch das GET oder eine neu zu bildende Projektgruppe für diese Aufgabe.

Das dritte Training „Vom Leitbild zur Angebotsentwicklung“ beschäftigt sich mit der Frage, wie die Gemeinde ihr konkretes grenzüberschreitendes Projekt findet, wie Schritte zur Projektentwicklung aussehen und wie das GET-Projekt vor Ort abgeschlossen und ausgewertet werden kann.

II. Chancen, Risiken und Nebenwirkungen

Haben Gemeinden eine „Pflicht zum Risiko“? Das Training für Gemeindeentwicklungsteams wendet sich an Gemeinden, die Veränderung wollen und die bereit sind, einen aufwändigen, fast zweijährigen Veränderungsweg zu gehen. Solche Gemeinden nehmen Maß an Gottes Leidenschaft für seine Menschen, sie klinken sich ein in seine Bewegung hin zu den Menschen, um ihnen Heil und Wohl zuteil werden zu lassen. Darin liegt die Pflicht zum Risiko!

Worin bestehen die Chancen von GET? Mitarbeitende äußerten sich im Prozess so: „GET ist anstrengender als gedacht und viel lohnender als vermutet“.

Am Ende steht ein konkretes, grenzüberschreitendes Projekt, das diese Gemeinde durchführt. Orientiert am Leitbild und konkretisiert an den Ergebnissen der Gemeindeerkundung, wird dies ein neues diakonisches, missionarisches, bauliches oder anderes Projekt sein. Die Entwicklung und Durchführung eines konkreten Projektes ist sicher ein Gewinn. Mindestens ebenso wichtig aber ist das, was „unterwegs“ entdeckt, gelernt und auch für die Zeit „nach GET“ verinnerlicht wird:

- Ein neues Miteinander von Haupt- und Ehrenamtlichen wird eingeübt.

- Die Erkenntnisse der Gemeindeanalyse stehen für weitere Schritte der Gemeindefarbeit als Grundwissen zur Verfügung.
- Das Leitbild entwickelt prägende und motivierende Kraft nach innen und bietet Erkennbarkeit von außen.
- Projektmanagement wird gelernt, nicht nur für das eine Projekt am Ende von GET.
- Teamarbeit von mit unterschiedlichen Gaben ausgerüsteten Menschen wird eingeübt und kann sich als Standard etablieren.
- Ein enormer Zuwachs an Know-How in der Gemeindeentwicklung über das GET-Projekt hinaus stellt sich fast unmerklich ein.

Das Wissen um Schritte der Veränderung steht der Gemeinde nun zur Verfügung und kann für weiteres selbständiges Arbeiten, für die Planung neuer Projekte in der Zukunft genutzt werden. Es gibt jetzt Männer und Frauen, die erprobt und geschult sind, diese Schritte zu initiieren und zu gehen.

Die allermeisten Gemeinden erleben GET als anspruchsvoll, aber auch als Segen für ihre Gemeinde.

Risiken bestehen in der hohen Belastung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und so in möglicher Überforderung. Außerdem ist das Nebeneinander zweier Leitungszentren (GET und Kirchenvorstand), die für die Zukunft der Gemeinde zuständig sind, nicht ohne Konflikte und Probleme. Hier bedarf es sorgfältiger Kommunikation, vor allem also kontinuierliche Information des Kirchenvorstand wie der Öffentlichkeit und wertschätzende Begleitung der Arbeit des GET durch das Leitungsgremium.

III. Perspektiven

Das Training für Gemeindeentwicklungsteams läuft zur Zeit als Pilotprojekt der Arbeitsgemeinschaft Missionarische Dienste in Berlin (www.a-m-d.de) und des Gemeindegkollegs der VELKD in Celle (www.gemeindegkolleg.de). Eine siebenköpfige Projektentwicklungsgruppe ist für die Gesamtkonzeption, die Erarbeitung der Materialien sowie für die Realisierung des Projektes deutschlandweit in den fünf Regionen (Bad Doberan/Mecklenburg; Hermannsburg/Niedersachsen; Wuppertal u. Eschwege/Rheinland, Sachsen, Kurhessen-Waldeck, Lippe, Anhalt; Kohren-Sahlis/Sachsen, Thüringen; Bad Urach u. Rottenburg/Baden-Württemberg) zuständig. Auf Grund der bisherigen positiven Erfahrungen ist damit zu rechnen, dass nach Auswertung des Gesamtprojektes im November 2003 das „Training für Gemeindeentwicklungsteams“ erneut angeboten und durchgeführt wird.

Volker Roschke